

---

## Eine belastende Situation ohne Lösungen

---



*Betroffenenbericht von Humbert Guy, 45 Jahre alt, Agronom FH, Landwirt in Marchissy, Familienvater*

*Besitzer einer Herde, die vom Wolf angegriffen wurde, bewirtschaftet Alpflächen Alpen in der Nähe des Rudels der Combe des Amburnex (Marchairuz)*

### **Situation und getestete Schutzmassnahmen:**

- Alpage de la Rionde Dessus in der Combe des Amburnex auf einer Höhe von 1300 Metern, 116,3 ha, 61,2 PN, bewirtschaftet durch das Syndicat d'alpage de Marchissy.
- In La Rionde Dessus gibt es 2 Mutterkuhherden (30 Angusmütter und 15 Simmentaler Muttertiere mit ihren Kälbern).
- Im Jahr 2019 Zum ersten Mal gefilmt: Panik in der Mutterkuhherde (Wärmekamera) von der Fondation Jean-Marc Landry (FJML).
- Die Existenz des Rudels Combe des Amburnex wird vom Kanton offiziell bekannt gegeben: 3 Erwachsene und 3 Jungtiere,
- Nach Ansicht von Experten sind die am meisten gefährdeten Tiere frisch gekalbte Kälber. Als erste Schutzmassnahme konzentrierten wir uns auf das Kalben.
- Es wurde ein Test zur besseren Identifizierung von Abkalbeterminen unter Verwendung eines Mocoall-Senderhalsbandes durchgeführt, aus verschiedenen Gründen:
  - Die Alp hat keine GSM-Netzabdeckung, um andere Systeme zu nutzen.
  - Um die Tiergesundheit so weit wie möglich zu respektieren, sollte das Abkalben im weiterhin ermöglicht werden. Durch das Kalben während der Weidesaison konnte der Einsatz von Medikamenten zuvor erheblich reduziert werden.
  - Das Kalben von Mitte August bis Ende Oktober ermöglicht es, auf die Marktnachfrage zu reagieren, für die in der zweiten Jahreshälfte mehr Tiere benötigt werden.
- **Am 23. Juli 2020 wurde ein versuchter Angriff von 4 Wölfen auf ein über 6 Monate altes Kalb von der FJML mit einer Wärmekamera gefilmt.**
- Durchführung von Erschreckungsmassnahmen (Schuss-Lärm ohne Kugel).
- Umsetzung von Schutzmassnahmen, Einsatz eines Flexinet-Schafszauns, um die Wölfe von der Rinderherde abzulenken.
- Bau einer Anti-Einbruchs-Nachtweide
  - Zaun mit fünf Drähten
  - 15 ha Parkland, 10 km abgerollter Draht, 450 Kunststoffpfähle plus 50 Holzpflocke, 70 Stunden Arbeit für 3 Personen.
- Vier Tage lang versuchten wir, die Herde für die Nacht auf der Einbruchschutzweide unterzubringen und sie tagsüber auf andere Teile der Bergweide zu treiben.
  - Es ist sehr schwierig, der Herde einen Rhythmus "aufzuzwingen", der nicht ihr eigener ist: Normalerweise geht die Herde abends zur Hütte hinauf und kehrt morgens auf die Weide zurück. Die Herde zu zwingen, für die Nacht in einen Park zurückzugehen, widerspricht ihrem Rhythmus. Beispielsweise dauerte es am ersten Abend mehr als drei Stunden, bis drei Personen die Herde versammelt hatten und

nachts auf die Weide zurückkehrten. Am 2. Abend dauerte es zwei Stunden, und am 3. Tag war das Problem umgekehrt, tatsächlich dauerte es vier Stunden, um die Herde von der Nachtweide zu bringen.

- Am Ende dieser vier Tage wurde das Konzept angepasst, indem die Herde auf der Weide belassen wurde und nur frisch gekalbte oder kalbebereite Kühe auf der Anti-Einbruchs-Weide gehalten wurden.

### Konsequenzen für den Landwirten

- **Es ist ein Gefühl der Hilflosigkeit und Frustration**, das ich habe. Hinzu kommt die Angst, ein wertvolles Tier zu verlieren, das aufgezogen und gepflegt wurde.
- Die Angst, jeden Morgen von den Nachrichten von der Alp über die Ereignisse der Nacht aufzuwachen.
- Wir werden aufgefordert, mit einem Grossraubtier zusammenzuleben, dessen Rückkehr wir nicht gewählt haben. **Aber dieses Zusammenleben ist einseitig. Nur die Hirten und Züchter müssen sich für das Zusammenleben bemühen. Bei einem normalen Zusammenleben müssen sich beide bemühen, und wenn einer der beiden die Regeln bricht, es möglich sein muss, das wieder in Ordnung zu bringen.** Hier hat das Brechen von Regeln für den Wolf keine Konsequenzen.
- Gegenwärtig werden nur die Schutzausrüstungen von Bund und Kantonen entschädigt, aber die Arbeit für den Herdenschutz, die durch die Rückkehr der grossen Raubtiere verursacht wird, stellt eine enorme zusätzliche Belastung für Äpler und Züchter dar. Diese Arbeit wird derzeit nicht vergütet. Meiner Meinung nach sind es weder die Bauern noch die Hirten, die die Kosten für die Rückkehr der Grossraubtiere zu tragen haben, sondern der Gesetzgeber.
- **Ein Anliegen der Bauern ist die Sicherheit der Bevölkerung. Insbesondere ist die Reaktion unserer Kühe auf Spaziergänger und insbesondere auf solche mit Hunden unvorhersehbar geworden.** Tatsächlich reagieren sie seit dem Angriff vom 23. Juli stark auf die Anwesenheit von Hunden auf der Weide und greifen bei deren Anblick an. Die Anwesenheit von Wölfen verändert das Verhalten der Herden auf den Alpen, und sie können gefährliche Reaktionen gegenüber Wanderern und anderen Touristen hervorrufen. Es wird für uns Landwirte schwierig, deren Sicherheit zu gewährleisten.
- **Die Anwesenheit von Wölfen hat finanzielle und emotionale Konsequenzen für die Bauern, stellt aber auch eine Gefahr für Freizeit, Erholung und Tourismus dar.**

### Weitere Auskünfte :

Guy Humbert : 079 451 85 73 ; [chonps@gmx.ch](mailto:chonps@gmx.ch)

